

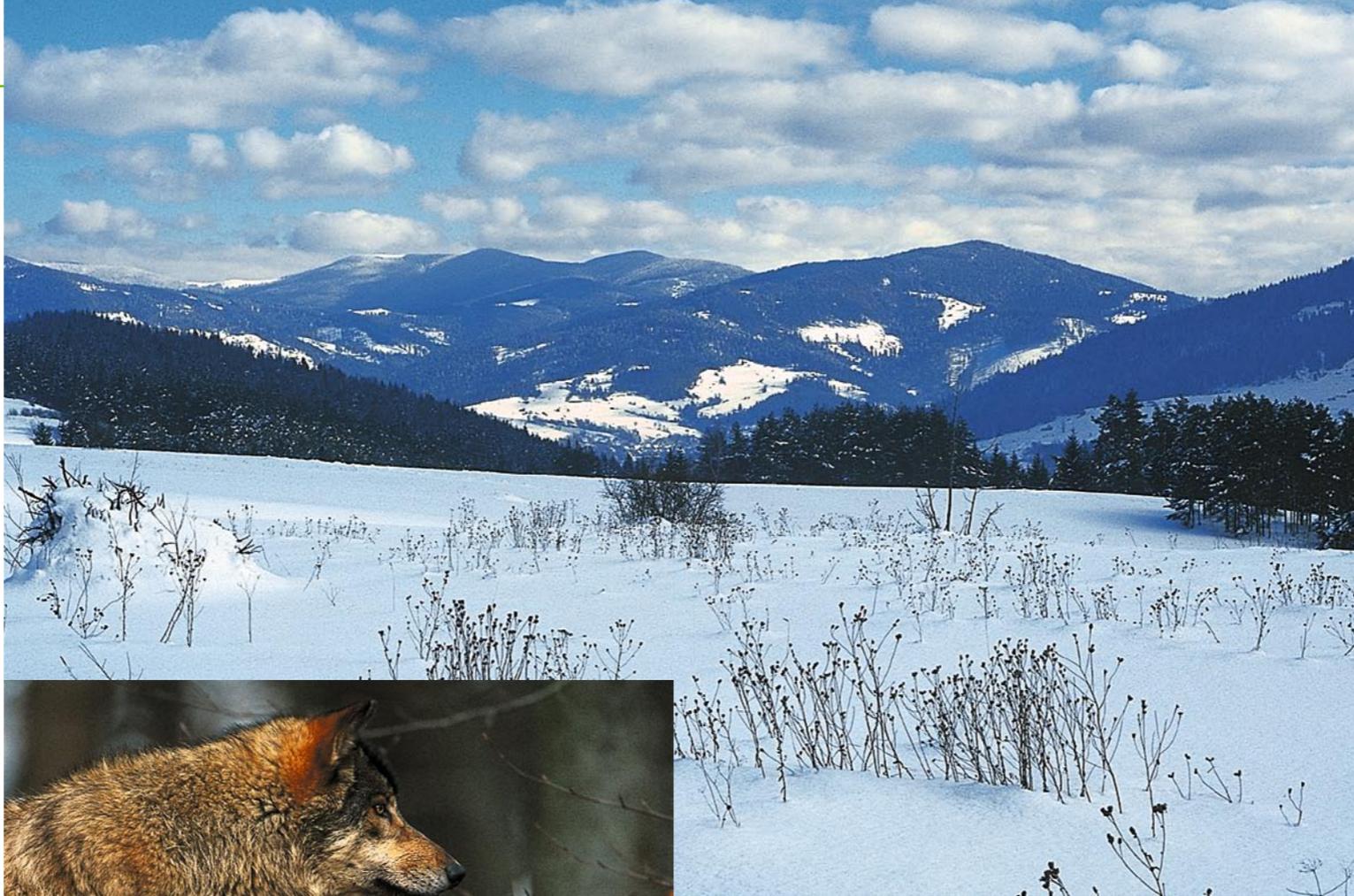


## Kopfgeldjäger unterwegs

EU-Recht schützt Wölfe, wenn auch nicht konsequent genug und mit vielen Schlupflöchern. Bulgarische Naturschützer haben den Beitritt ihres Landes zur Europäischen Union freudig begrüßt, denn nun gibt es wenigstens Richtlinien, auf die sie pochen können. Doch das allein genügt natürlich nicht.

Noch immer gelten Wölfe in Bulgarien als Schädlinge und nach wie vor zahlt der Staat Prämien für jeden getöteten Wolf. Das Umdenken fällt den Behörden schwer. Auch Viehhalter finden es einfacher, sich keine Gedanken über Herdenschutz machen zu müssen und die Mehrzahl der Jäger hat sowieso etwas gegen die vierbeinige Konkurrenz.

Mit einem vielseitigen Programm setzt Euronatur von allen Seiten an, um das Problem in den Griff zu bekommen. Wie gut auch, dass im Jagdrat des bulgarischen Landwirtschafts- und Forstministeriums neben Förstern und Jägern seit einiger Zeit Naturschutzvertreter zugelassen sind. Mitarbeiter der Euronatur-Partnerorganisationen Balkani Wildlife und BBPS Semperviva machen dort jetzt ordentlich Druck. Doch an allen Ecken und Enden fehlt das Geld. Die Arbeit im Gelände und die nachfolgende Datenaufbereitung kostet nicht nur sehr viel Zeit, sondern erfordert auch technische Hilfsmittel. Und wenn man die Bevölkerung in Wolfsgebieten erreichen will, geht das nicht ohne Informationsmaterial und interessante Aktionen.



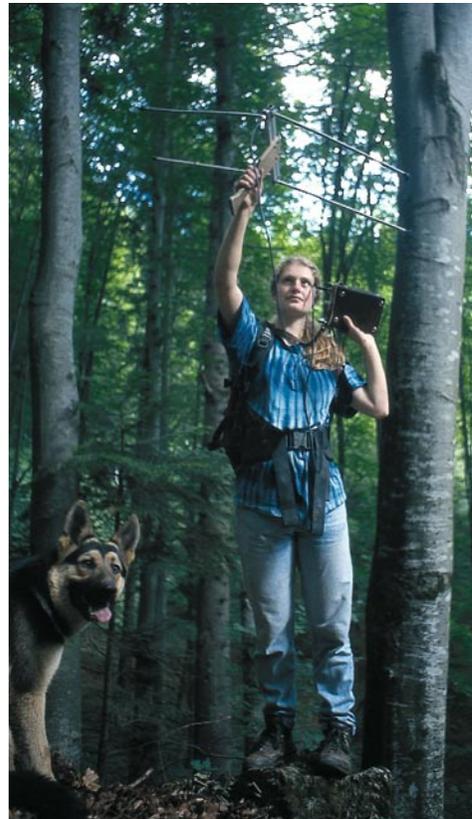
Wer etwas durchsetzen will, braucht gute Argumente. Das gilt für alle Beteiligten - egal ob sie etwas erreichen oder verhindern wollen. Nun zahlt es sich aus, dass die Euronatur-Partner so viel Erfahrung im Wolfsschutz haben. Seit zehn Jahren untersuchen sie im westlichen Teil des Pirin-Gebirges und in der Region Kraishte, einer Berglandschaft im mittleren Westen des Landes, die Habitatnutzung, Beutetierdichte, Ernährung, Todesursachen sowie das Verhältnis Wolf/Mensch. Sie können also mit belastbaren Zahlen und Daten aufwarten und nachweisen, wie viele Wölfe dort leben. Für das übrige Bulgarien gibt es solche gesicherten Angaben aber nicht.



## Wo bleiben die Fakten?

Im bulgarischen Jagdrat fragt man sich inzwischen, auf welcher Grundlage man argumentieren soll. Die Anzahl der Wölfe im Land ist umstritten. Während die offizielle Schätzung (2006), die auf lückenhaften Angaben und unsicheren Methoden beruht, 2.300 Wölfe nennt, glauben Naturschützer an wenig mehr als die Hälfte. Aber sie können auch nur Fakten aus ihren Untersuchungsgebieten vorlegen und den Rest hochrechnen, was immerhin eine höhere Wahrscheinlichkeit bietet. Die Mehrheit der Jäger und Förster sieht das ein und verlangt nun ein landesweites Wolfs-Monitoring mit modernen Methoden. Die konnten unsere Partner bislang allerdings auch nur ansatzweise anwenden, denn die technische Ausrüstung ist noch immer dürrtig. Tatsächlich beginnen die Schwierigkeiten schon damit, dass nur ein einziges Geländefahrzeug für die Feldarbeit im Pirin-Gebirge und in der Region Kraishte vorhanden ist.

Die seriöse Arbeit und die guten Argumente der Wolfsschützer haben aber auch ganz allgemein ihre Glaubwürdigkeit gestärkt. Die harte Front der Jäger beginnt zu bröckeln. Man nähert sich an und beginnt sich für den Wolf als hoch entwickeltes Wildtier zu interessieren. Jetzt arbeitet BBPS Semperviva mit Hochdruck an einem Plan für ein landesweites Wolf-Management, mit dem sich der Jagdrat befassen wird.





## In Polen fallen Barrieren

Auf konsequentes Monitoring baut auch der Wolfsschutz in Polen auf. Euronatur unterstützt schon lange die landesweite Datenerfassung. Beteiligt sind mehrere Euronatur-Partnerorganisationen und seit sechs Jahren bringen 431 der 439 Forstdistrikte ebenfalls ihre Informationen ein. Die Gesamtkoordination und wissenschaftliche Auswertung hat das Säugetierforschungsinstitut in Bialowieza übernommen. So entstand eine hervorragende Grundlage für die in 2005 und 2006 mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz durchgeführte Untersuchung der Wildtierwanderkorridore in Polen. Jetzt weiß man ganz genau, wo die Landschaft für Wölfe noch durchlässig ist und wo nicht. Euronatur-Partner haben 520 Kilometer Verkehrswege in den als kritisch erkannten Bereichen analysiert und konkrete Vorschläge für fast 90 Querungshilfen erarbeitet. 70 davon wurden bislang von den zuständigen Behörden akzeptiert und sind teilweise schon im Bau.

Die Befassung mit den Ausbreitungsmöglichkeiten von Wildtieren ist gerade jetzt in Polen besonders wichtig, weil viele neue Schnellstraßen und Eisenbahntrassen mit EU-Fördermitteln realisiert werden sollen. An diesem Thema müssen wir also dranbleiben.

Noch eine gute Meldung aus Polen: Obwohl die Tötung von Wölfen seit Jahren nicht mehr erlaubt war, brachte der polnische Jagdverband 2006 einen Antrag ein, nach dem bis zu 10 % des Wolfsbestands zum Abschuss freigegeben werden sollte. Und wieder einmal halfen die Ergebnisse des Wolfmonitorings: Der Umweltminister ließ sich überzeugen und lehnte den Antrag ab.



## Es geht nicht ohne Spenden

Durch Euronatur-Projekte haben Wölfe in manchen Regionen Europas bessere Chancen bekommen. Aber mit Ihrer Hilfe können wir noch viel mehr erreichen:

- In Bulgarien muss die Verfolgung der Wölfe aufhören! Dafür wird jetzt hart gearbeitet.
- Das Großraubtierzentrum im bulgarischen Pirin-Nationalpark ist noch zu notdürftig ausgestattet, um seinem Auftrag gerecht werden zu können.
- Von der Erhaltung und Wiederherstellung der Wildtierwanderkorridore in Polen hängt es ab, dass die westliche Wolfpopulation, von der auch der Bestand in Deutschland abhängt, nicht ausstirbt. Hierfür sind Grünbrücken und andere konkrete Maßnahmen nötig.
- Unsere kroatischen Partner haben Fälle illegaler Tötung von Wölfen aufgedeckt. In den betreffenden Gegenden ist jetzt intensiverer Einsatz nötig.
- Auf dem südlichen Balkan arbeiten wir für die Ausweisung großer Waldschutzgebiete, die gerade auch Wölfen sehr zugute kommen.

Nur mit Ihren Spenden ist das möglich.  
Jeder Euro hilft!

An einigen Arbeitsbeispielen aus Polen und Bulgarien haben wir Ihnen erfreuliche Fortschritte, aber auch dringenden Handlungsbedarf für den Wolfsschutz aufgezeigt. Nun bitten wir Sie herzlich, mit Spenden zu helfen, damit wir in diesen und anderen Ländern die erfolgreichen Projekte fortführen und ausweiten können, denn ohne Geld lässt sich auch beim Wolfsschutz leider nichts bewegen.

**Spendenkonto: 8182005**  
**Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)**  
**Kennwort: Wolf**

Sie können gezielt helfen mit einer Euronatur-Wolf-Patenschaft (ab 7,50 Euro pro Monat) oder mit einer Einzelspende. Spenden und Patenbeiträge sind steuerlich absetzbar. Paten erhalten eine Urkunde und Berichte über die Projektfortschritte.

EURONATUR  
Stiftung Europäisches Naturerbe  
Konstanzer Str. 22  
D-78315 Radolfzell  
Telefon +49 - (0)7732/92 72-0  
Telefax +49 - (0)7732/92 72-22  
www.euronatur.org  
info@euronatur.org



## Euronatur-Projekte für gefährdete Arten



## Wanderer auf leisen Pfoten

Gestaltung: K. Sauer, 12-2007; Fotomaterial: T. Wetzel, W. Steiger, J. Frauch, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

